



# 제15차 한독포럼

15.DEUTSCH-KOREANISCHES FORUM

2016. 10. 12[수] -15[토]  
경주시 황룡원, 남해, 광주



Bericht der Tagungen des 15. Deutsch-Koreanischen Forums

## Feierlicher Empfang eröffnete XV. Deutsch-Koreanisches Forum in Gyeongju



*Lee Si-hyung, Präsident The Korea Foundation, Park Seung-jik, Ratspräsident von Gyeongju, Ko-Vorsitzender Hartmut Koschyk MdB und der Oberbürgermeisters von Gyeongju, Choi Yang-shik*

Mit einem festlichen Empfang im Hwangnyongwon Garten in Gyeongju haben auf Einladung des Oberbürgermeisters von Gyeongju, Choi Yang-shik, die beiden Ko-Vorsitzenden, Herr Bundesbeauftragter Hartmut Koschyk MdB und Frau Prof. Kim Sun-uk, das XV. Deutsch-Koreanische Forum eröffnet.

Zwei Tage lang werden deutsche und koreanische Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft über wichtige Fragen der deutsch-koreanischen Beziehungen beraten und Empfehlung an die Regierungen beider Länder erarbeiten. Parallel zum 15. Deutsch-Koreanischen Forum tagt das 5. Deutsch-Koreanische Juniorforum, das im Jahr 2012 erstmals in der Republik Korea stattfand und für dessen Einrichtung sich die Ewha Frauenuniversität maßgeblich engagiert hatte.

Prof. Kim Sun-uk, koreanische Ko-Vorsitzende und ehemalige Präsidentin der Ewha Frauenuniversität, die das Forum in Korea seit 2011 federführend organisiert, hob in ihrer Begrüßungsansprache den wichtigen Beitrag des deutsch-koreanischen Forums zur Fortentwicklung der deutsch-koreanischen Beziehungen hervor. Ganz besonders dankte Ko-Vorsitzende Prof. Kim Sun-uk dafür, dass Ko-Vorsitzender Koschyk trotz des Erdbebens am 12. September und der darauffolgenden Nachbeben in der Region Gyeongju daran festgehalten hat, das Deutsch-Koreanische Forum in Gyeongju abzuhalten. Mit dem Festhalten am Tagungsort Gyeongju wurde eindrucksvoll die tiefe Verbundenheit und Solidarität mit den betroffenen Menschen in der vom Erdbeben betroffenen Region zum Ausdruck gebracht.



*„In der Not und in schweren Zeiten halten gute Freunde zusammen“, so Ko-Vorsitzender Koschyk*

Ko-Vorsitzender Koschyk dankte der koreanischen Ko-Vorsitzenden Prof. Kim Sun-uk und der Ewha Frauenuniversität für die erneute federführende Organisation des Deutsch-Koreanischen Forums und für die Unterstützung seitens der Korea-Foundation unter dessen Präsidenten Lee Si-hyung und der Koreanisch-Deutschen Gesellschaft unter dessen Vorsitzenden Kim Young-jin. Hier in der Stadt Gyeongju, die er u.a. in der Vergangenheit bereits mit Bundestagspräsidenten Prof. Dr. Lammert MdB besuchte, könne „man die großartige Kultur und Geschichte Koreas einatmen“, so Ko-Vorsitzender Koschyk.



*Gemeinsam mit dem ehemaligen Ministerpräsidenten Kim Hwang-shik*

Trotz der zwei Erdbeben der Stärke von 5,1 und dann 5,8, die Region Gyeongju erschüttert haben, sei man gerne und bewusst nach Gyeongju gekommen. „In der Not und in schweren Zeiten halten gute Freunde zusammen“, so Ko-Vorsitzender Koschyk. Koschyk übermittelte seine tiefe Anteilnahme der deutschen Bevölkerung für die Menschen in der betroffenen Erdbebenregion. Sein besonderer Dank gelte Oberbürgermeister Choi Yang-shik, für dessen Mut und Zuversicht, sich nicht beirren zu lassen und weiter für die Menschen vor Ort zu arbeiten.

Oberbürgermeister Choi Yang-shik dankte dafür, dass das diesjährige 15. Deutsch-Koreanische Forum in Gyeongju stattfindet. Deutschland sei für Korea ein ganz besonderes Land. Nicht nur, weil Deutschland die Republik Korea finanziell bei dessen

Wirtschaftsentwicklung unterstützt habe, sondern insbesondere auch, weil die Deutsche Wiedervereinigung ein Symbol der Hoffnung für Korea sei, die eigene staatliche Teilung zu überwinden. Sei es beispielsweise durch Nietzsche, Kant oder Hesse, für ihn sei Deutschland eine „geistige Heimat für Korea“ und er hoffe, dass durch das diesjährige Deutsch-Koreanische Forum die Beziehungen zwischen beiden Ländern stärker als je zuvor werden.

Auch der stellv. Vorsitzende der Koreanisch-Deutschen Parlamentariergruppe in der koreanischen Nationalversammlung, Hong Il-Phyo, dankte Ko-Vorsitzenden Koschyk, dass sich die deutsche Delegation trotz der Erdbeben nicht davon abhalten lassen wollte, dass das Forum in Gyeongju stattfindet. „Freunde in schlechten Zeiten sind wahre Freunde“, so Abgeordneter Hong Il-Phyo. Ganz besonders dankte Hong Il-Phyo für die gute Zusammenarbeit zwischen den beiden Parlamentariergruppen in der Nationalversammlung und im Bundestag. Ko-Vorsitzender Koschyk habe als langjähriger Vorsitzender der Deutsch-Koreanischen Parlamentariergruppe im Deutschen Bundestag einen entscheidenden Anteil an dieser andauernden hervorragenden Zusammenarbeit, die dazu beigetragen habe die deutsch-koreanischen Beziehungen kontinuierlich fortzuentwickeln, so Abgeordneter Hong Il-Phyo.

Lee Si-hyung, Präsident The Korea Foundation, verwies darauf, dass von allen bilateralen Foren, die die Korea Foundation unterstützt, das Deutsch-Koreanische Forum das aktivste sei. Sein besonderer Dank gelte den beiden Ko-Vorsitzenden Prof. Kim Sun-uk und Hartmut Koschyk MdB für deren Einsatz um die deutsch-koreanischen Beziehungen, sowie der Ewha Frauenuniversität und der Koreanisch-Deutschen Gesellschaft für deren organisatorische Unterstützung bei der Ausrichtung des Forums.

Park Seung-jik, Ratspräsident von Gyeongju und Kim Young-jin, Präsident der Koreanisch-Deutschen Gesellschaft hoben beide die große Bedeutung hervor, die dem Deutsch-Koreanischen Forum bei der Fortentwicklung der Beziehungen beider Länder zukommt. Beide zeigten sich überzeugt, dass auch vom diesjährigen Forum erneut wichtige Impulse ausgehen werden, um die bestehenden guten Beziehungen weiter auszubauen. Ganz besonders dankte Ratspräsident Park Seung-jik, dass das diesjährige Deutsch-Koreanische Forum in Gyeongju stattfindet.

## XV. Deutsch-Koreanisches Forum in Gyeongju: Begrüßung im Hwangnyongwon Tower



Im Hwangnyongwon Tower in Gyeongju wurden die Sitzungen des 15. Deutsch-Koreanischen Forums eröffnet.

Die Ko-Vorsitzende des Deutsch-Koreanischen Forums, Frau Prof. Kim Sun-uk, begrüßte die Teilnehmer des Forums und verwies einleitend auf die reiche Kultur der Stadt Gyeongju. Sie betonte nochmals die Auswirkungen des vorherigen Erdbebens, welches glücklicherweise keine größeren Schäden verursacht hatte, weshalb das Forum unverändert in Gyeongju stattfinden konnte. Ko-Vorsitzende Prof. Kim Sun-uk bedankte sich nochmals beim Oberbürgermeister der Stadt Gyeongju für die Organisation des Forums sowie des stattgefundenen Banketts am gestrigen Abend.

Sie verwies auf die Kultur der beiden Länder sowie die Wiedervereinigung Deutschlands als Vorbild für die Republik Korea und stellte anschließend die zu behandelten Themen vor. Die Schwerpunkte „Die aktuelle politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Lage“, „Digitalisierung der Wirtschaft: Industrie 4.0 und Smart Factory“ sowie „Der kulturelle Status beider Länder in ihrer jeweiligen Region: Aktueller Stand und künftige Entwicklung“ sollen dabei mit zahlreichen Gästen und Vorträgen abgerundet werden. Zudem bedankte sie sich bei den Unterstützern des Forums und den Referenten für deren Diskussionsbeiträge. Sie wünschte den Teilnehmern nicht nur informative Gespräche, sondern auch „eindrucksvolle Erlebnisse bei der kulturellen Vielfaltigkeit der Stadt“, so Ko-Vorsitzende Prof. Kim Sun-uk.



Der Ko-Vorsitzende des Deutsch-Koreanischen Forums, Bundesbeauftragter Hartmut Koschyk MdB, bedankte sich für das wundervolle Ambiente und den freundschaftlichen Empfang in der Stadt Gyeongju. Er unterstrich die eindrucksvolle Atmosphäre des Forums und hob nochmals die koreanischen Tugenden wie Mut und Stolz hervor, die nach dem schweren Erdbeben der vergangenen Tage wieder mals zum Vorschein traten. Er bekräftigte in diesem Zusammenhang nochmals die Solidarität zu Korea und seinen Bewohnern. „Die Welt hat sich seit dem letzten Forum in Rostock deutlich verändert“, so Koschyk. Insbesondere die Lage auf der nordkoreanischen Halbinsel habe sich im vergangenen Jahr deutlich erschwert. Es sei das Ziel Deutschlands bzw. der internationalen Gemeinschaft die Provokationen seitens Nordkorea nicht hinzunehmen. Gemeinsames Ziel müsse es sein, wieder eine Annäherung der beiden koreanischen Länder zu erreichen.



Korea sei vor allem im Hinblick auf seine Industriepolitik ein interessanter Partner Deutschlands. Er freue sich über die Themenschwerpunkte und hob nochmals die Verbindungen zwischen Deutschland und Korea hervor, die er in seinen bisherigen Reisen nach Korea erleben durfte. Vor allem das Jugendforum, das parallel zum Senior-Forum tagt, sei eine der größten Errungenschaften des Forums, „da es die Gegenwart und die Zukunft zusammenfüge. Zudem bedankte er sich für die prominente Teilnahme auf Seiten der

deutschen Seite, sowie der koreanischen Teilnehmer, was nochmals die Bedeutung des Forums widerspiegelt, so Ko-Vorsitzender Koschyk.



Heike Baehrens MdB, stellvertretende Vorsitzende der Deutsch-Koreanischen Parlamentariergruppe, begrüßte die Forumsteilnehmer herzlich. Vor zwei Jahren nahm Sie erstmals am Deutsch-Koreanischen Forum in Seoul teil, aber bereits als Vorstandsvorsitzende des Diakonischen Werks Württemberg hatte Sie zweimal Südkorea besucht und dort Vorträge zu den Themen Pflegeversicherung und der Rolle der Religion in der Wohlfahrtspflege gehalten.

Bärbel Höhn MdB bedankte sich ebenfalls für die Einladung und verwies auf die deutsche Wiedervereinigung und die andauernde Teilung Koreas, was beide Länder miteinander verbinde. Sie sprach den Koreaner Mut zu, in Zukunft ebenfalls eine „Chance in der Geschichte“ zu nutzen, um die Teilung des Landes zu überwinden. Die globalen Veränderungen der Klimakrise würden für Sie einen der Hauptpunkte des diesjährigen Forums darstellen.

Kim Hwang-shik, ehemaliger Ministerpräsident der Republik Korea, unterstrich in seinem Grußwort an die Ko-Vorsitzenden und insbesondere an die deutschen Gäste die guten Beziehungen zu Deutschland. . Als Vorsitzender des Deutsch-Koreanischen Alumni Netzwerkes (ADeKo) sei es sein Ziel den Austausch zwischen beiden Staaten nachhaltig fortzuentwickeln.

Nam Kyung-pil, Gouverneur der Gyeonggi Provinz, würdigte das Deutsch-Koreanische Forum und deren erarbeiteten Empfehlungen der vergangenen Jahre. Auch er betonte die Wichtigkeit der Wiedervereinigung und hob die derzeitige Krise innerhalb der Sicherheits- und Außenpolitik hervor. In der gegenwärtigen Zeit der Unsicherheit brauche Korea viele Einsichten und nutzbare Informationen, um der Lage gerecht zu werden. Ein wichtiger Punkt für das Forum stelle für ihn die Global Governance dar. Diese könne sowohl ein Vorteil für die Wirtschaft sein, allerdings berge sie auch Risiken in sich.



Woo, Yoon Keun, Parlamentarischer Generalsekretär, sprach seine Unterstützung für das Forum aus und unterstrich nochmals dessen nachhaltige Arbeit. Vor allem die Jugendarbeit sei für ihn das politische Fundament für eine erfolgreiche Zukunft. Er dankte den Organisatoren des Forums und des Juniorforums für deren Einsatz. Er wünsche sich diskussionsreiche Ergebnisse, „um Deutschland und die Republik Korea weiter in eine gemeinsame Richtung zu führen.“



Prof. Gerhard Sabathil, Botschafter der EU in der Republik Korea, erklärte, dass Deutschland der stärkste Partner Koreas sei. Er hob die derzeitige „schwache Situation Europas“ hervor. Die Fülle der Probleme bedeute eine Schwächung der Europäischen Union als Ganzes. Trotz der eigenen Probleme stehen Deutschland bzw. Europa jedoch weiterhin unverändert an der Seite der Republik Korea. Entgegen all den Rückschlägen bzgl. der Nordkoreapolitik müsse

die Lage verbessert werden. Botschafter Sabathil unterstrich nochmals, dass die 28 Mitgliedstaaten Europas an der Seite Koreas stehen und dieses „menschenverachtende Verhalten“ Nordkoreas nicht zu billigen sei.



## XV. Deutsch-Koreanisches Forum in Gyeongju– “Aktuelle politische Lage in Deutschland und Korea”



In seinem Vortrag über Deutschland im Jahr 2016 ging Dr. Theo Sommer, ehemaliger Chefredakteur der Wochenzeitung „Die Zeit“, auf verschiedene Aspekte ein. Zu Beginn beschrieb er die allgemeine Entwicklung zwischen Ost- und Westdeutschland nach dem Mauerfall. Im Durchschnitt wurden 100 Milliarden € aufgewendet, um die ostdeutschen Lebensumstände auf das westdeutsche Niveau anzuheben. Alles zusammen summiert sich die Summe bis heute auf 2000 Milliarden € und stellt somit sogar den Marshall Plan in den Schatten. Dieser Aufwand hat sich durchaus gelohnt, so Sommer. Nicht nur die Produktivität, sondern auch die Löhne stiegen an. Dennoch bleibt festzuhalten, dass wenige große Unternehmen ihren Sitz im Osten Deutschlands besitzen. Während wenige deutsche Oststädte vom Wirtschaftswunder nach dem Zusammenbruch der DDR profitieren, entvölkern sich hingegen anderenorts viele Gegenden. Ein weiterer Punkt, welcher für Besorgnis sorgt ist, dass die Demokratie in vielen Regionen nicht für das beste Regierungssystem gehalten wird, was sich auch in „Pegida“ und der „Alternative für Deutschland“ widerspiegelt.

Vor allem durch die Finanzkrise, die Schuldenkrise und zuletzt dem Brexit ist die Bevölkerung Deutschlands verunsichert. Auch der Strom der Flüchtlinge trägt hier seinen Teil dazu bei. Zudem verursacht der Dauerstreit zwischen den großen Parteien eine Situation der Verunsicherung. Als große Gefahr sieht Sommer die erstaunlich guten Wahlergebnisse der AfD. Deutschland sei nun zu einem 6-Parteien-Land geworden, weshalb es immer schwieriger werden wird, eine regierungsbildende Mehrheit zu bilden.

Die populistische Welle sei keineswegs ein deutsches Phänomen, sondern ist ein weltweites Aufkommen, welches den Rechtsextremismus wiederaufkommen lässt. Der Grund hierfür liegt, laut Sommer, in der Flüchtlingsaufnahme. Während zu Beginn die Flüchtlinge noch

willkommen geheißen wurden und die Bundeskanzlerin viele politische Partner an ihrer Seite hatte, bricht diese Unterstützung, auch innerhalb Europas, mehr und mehr weg.

Ebenso spielen die Terrorrisiken eine große Rolle. Ein Großteil der Bevölkerung ist überzeugt, dass die Terrorrisiken geringer wären, wenn die Bundesregierung nicht so eine große Zahl von Flüchtlingen aufgenommen hätte. Die Flüchtlingsfrage sei für Merkel hierbei zur Herausforderung geworden. Es sei dennoch hervorzuheben, dass trotz der sinkenden Anhängerschaft, die Akzeptanz ihres Kanzlermandats bestehen bleibt.

Sommer betonte nochmals, dass es Deutschland gut geht. Vom einstigen „kranken Mann Europas“ wird die Bundesrepublik nun mit Stärke assoziiert. Nicht nur das BIP sei gestiegen, nein, der Bundeshaushalt kommt 2017 höchstwahrscheinlich wieder ohne Neuverschuldung aus. Zudem ist der Bundeshaushalt durch den Budgetüberschuss im ersten Halbjahr von 18,5 Milliarden. € durchaus stark aufgestellt. Trotz kleinerer Probleme erwartet die deutsche Wirtschaft einen goldenen Herbst. Es bleibt dennoch abzuwarten wie sich Deutschland in den nächsten Monaten entwickelt.



Dr. Kim Young-hee, Chefredakteur der Tageszeitung Joongang Ilbo, sprach über die schwierige politische Lage aufgrund der Provokationen Nordkoreas. Die südkoreanische Regierung reagiert auf diese Provokationen und sucht hierbei die Hilfe der USA und deren fortschrittliches Raketenabwehrsystems THAAD. Die Spannung auf der koreanischen Halbinsel sei so stark wie lange nicht mehr. Er befürchtet, dass der „preventive strike“ bzw. die Racheaktion zu einer allgemeinen Einstellung werden könnte. Nordkorea ist im Besitz von Atomwaffen. Der Wille Kim Jong-uns ist es, die Macht des Nuklearstaats zu präsentieren. Dr. Kim befürchtet, dass Nordkorea, innerhalb von zwei bis drei Jahren, die Technik besitzt, mehrere Orte der Welt zu attackieren. Die USA wären somit bereit einen Präventivschlag durchzuführen, was Japan und Korea zum Schlachtfeld umwandeln würde. Dr. Kim unterstrich die Möglichkeit der Sanktionen, anstatt militärischer Angriffe, dennoch forderte er eine aktive Teilnahme der Partner Koreas, sofern Nordkorea seine militärische Stärke umsetzt.

Des Weiteren referierte Dr. Kim über die Exilwelle hochrangiger nordkoreanischer Funktionäre. Diese führe zu weiteren Konflikten, wenn es keine genaueren Ermittlungen geben werde. Zudem könnten keine Gesetze bzgl. dieses Thema erlassen werden, was die Problematik noch verschlimmere. Als beste Lösung sieht Kim eine Präsidentschaftskandidatur des derzeitigen UN-Generalsekretärs Ban Ki-moon, da seiner Meinung nach, sich derzeit keine Konstanz in der koreanischen Politik wiederfindet.

## **XV. Deutsch-Koreanisches Forum in Gyeongju – „Digitalisierung der Wirtschaft: Industrie 4.0 und Smart Factory“**



*Soyeon Kim, Repräsentantin von NRW.Invest in der Republik Korea, Bae Kyeong-han, stellvertretender Leiter der Smart Factory und Vertreter der Industrie- und Handelskammer, Günther Klopsch, Leiter der Digital Factory Division and Process Industries & Drives Division bei Siemens AG Seoul, Der Vorsitzende der Internet Economy Foundation, Parlamentarischer Staatssekretär a.D. Prof. Dr. Friedberg Pflüger und Kim Hak-yong, Abteilungsleiter des Smart Factory Team bei Samsung Electronics*

Im zweiten Panel des 1. Plenartages beschäftigten sich die Mitglieder des XV. Deutsch-Koreanischen Forums mit dem Thema „Digitalisierung der Wirtschaft: Industrie 4.0 und Smart Factory“. Moderiert wurde dieses Panel von Soyeon Kim, Repräsentantin von NRW.Invest in der Republik Korea.

Bae Kyeong-han, stellvertretender Leiter der Smart Factory und Vertreter der Industrie- und Handelskammer, erklärte, dass Smart Factories die Zukunft der Wirtschaft darstellen. „Der Grund dafür, ist die Flexibilität der Dinge, die durch entsprechende Software gewährleistet wird.“ Der Kunde bekommt somit maßgeschneiderte Wünsche zu niedrigen Preisen. Smart Factories lassen sich im Grunde in vier Stufen untergliedern. Bei der „Grundstufe“ wird der Fluss der Materialien in Echtzeit verfolgt, bei der „Mittelstufe 1“ erfolgt eine Automatisierung des Informationsprozesses, bei der „Mittelstufe 2“ wird die allgemeine Gerätesteuerung automatisiert und bei der „vierten Stufe“, dem höchsten Entwicklungsgrad,

sind die virtuellen physischen Systeme des Anwendungssystems vollständig mit dem intelligenten Betriebssystem konfiguriert. Dieser Entwicklungsstandard ist derzeit jedoch noch nicht erreicht. Die Kompetenz neue Produkte zu entwickeln bedeutet die Fähigkeit, den Kunden differenzierte Produkte liefern zu können. Personalisierte Produkte aber reichen zum Überleben nicht mehr aus. Smart Factory bedeute, dass das Unternehmen in der Lage ist, flexibel herzustellen, kreatives Design anzubieten und aktiv auf Kundennachfragen einzugehen, so Bae.



Kim Hak-yong, Abteilungsleiter des Smart Factory Team bei Samsung Electronics, ist zuständig für kleinere koreanische Unternehmen und versucht die Wettbewerbsfähigkeit dieser Unternehmen zu gewährleisten. Smart Factory bedeutet alles systematisch zu kontrollieren. Viele Systeme müssen dabei ineinander verknüpft sein und in Echtzeit kontrolliert werden. Fehler sollen somit frühzeitig geklärt werden können. Zunächst muss eine Grundlage im Sinne eines Betriebes bestehen. Durch die Innovation des Systems, die Kommunikation der Parteien, die Optimierung der Logistik und Produktivität sowie der Kontrolle der Qualität ist die Basis für eine Smart Factory gegeben. Die Schwierigkeit die sich hierbei herausstellt ist, dass jedes Unternehmen eine verschiedene Grundlage bietet. Im Klartext: Es müssen maßgeschneiderte Lösungen gefunden werden, um eine optimale Modernisierung zu gewährleisten. Dies kann nur schrittweise erfolgen und nicht auf einen Schlag.

Der Vorsitzende der Internet Economy Foundation, Parlamentarischer Staatssekretär a.D. Prof. Dr. Friedberg Pflüger, analysierte die Voraussetzungen der Smart Factories. Deutschland sei in diesem Bereich der Republik Korea weit hinterher und habe immensen Nachholbedarf. Vor allem in Sachen Breitbandausbau sei Südkorea ein Vorreiter. Zunächst müsse eine ausreichende digitale Infrastruktur vorhanden sein, um überhaupt die Voraussetzung für Smart Factory zu schaffen. Während es in Korea eine sehr „ausgereifte Szene“ gäbe, welche eine sehr gute Beziehung zwischen Start-ups und staatlichen Stellen pflege, sei diese in Deutschland nicht zu finden. Das Konzept sei zwar vorhanden, dennoch fehle es an einer technischen Basis. Es sollte nicht nur der Fokus auf die Smart Factory gelegt werden, sondern ebenso auch auf die Kundenschnittstelle, da große Firmen wie Google oder Amazon die Daten ihrer Kunden abgreifen und somit die Gefahr einer Monopolstellung

bestehe. Die Plattform bestimme, wer die Macht in den nächsten Jahren innehat. Um den Amerikanern bzw. den Chinesen nicht „das Feld zu überlassen“ müsse in diesem Feld ein enger Dialog zwischen Deutschland und Korea bestehen, so Prof. Friedberg.



Günther Klopsch, Leiter der Digital Factory Division and Process Industries & Drives Division bei Siemens AG Seoul, hob nochmals die Bedeutung von Internet und Digitalisierung hervor. Durch Social media und online media, die eigenständige Serviceleistung der Maschinen sowie dessen Flexibilität wird unser heutiges Leben bestimmt. Um auf dem internationalen Markt bestehen zu können müsse die Produktionszeit verringert werden. Eine der größten Errungenschaften sei die Individualisierung des Massenprodukts. Digitalisierung soll dabei von der ersten Idee eines Produktes erfolgen. Das Ziel müsse sein, dass digitale Produkt so „wahrheitsgetreu“ wie möglich auf das reale Produkt widerzuspiegeln um ein optimales Produkt herzustellen.

Das Investment innerhalb der deutsch-koreanischen Industrie spielt eine ebenso große Rolle, wie die Regulierung internationaler Standards bzgl. der individuellen persönlichen Datenerhebungen. Nicht zu vergessen seien hierbei, gut ausgebildete Fachkräfte, um die Smart Factory letztendlich zu realisieren, so Klopsch.

## XV. Deutsch-Koreanisches Forum in Gyeongju – „Der kulturelle Status beider Länder in ihrer jeweiligen Region: Aktueller Stand und künftige Entwicklung“



Im dritten Panel des 1. Plenartages beschäftigten sich die Mitglieder des XV. Deutsch-Koreanischen Forums mit dem Thema „Der kulturelle Status beider Länder in ihrer jeweiligen Region: Aktueller Stand und künftige Entwicklung“. Moderiert wurde dieses Panel von Kim Yong-ik, Leiter des „Institute for Democracy and Policies“.

Tim Renner, Staatssekretär für kulturelle Angelegenheiten in Berlin, der über die Rolle Berlins als Kulturzentrum referierte, dankte Ko-Vorsitzenden Koschyk für die Möglichkeit der Teilnahme am diesjährigen Deutsch-Koreanischen Forum. Gerne wolle er einen Beitrag zur Fortentwicklung der kulturellen Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern und insbesondere zwischen Seoul und Berlin zu leisten.

„Das Brandenburger Tor stellte vor dem Mauerfall das Ende der Welt dar“, so Staatssekretär Renner. Auch die Kultur war eine andere. Kultur gilt als Ausdruck der Gemeinschaft und spiegelt die Gegenwart, die Zukunft und die Vergangenheit wieder. Eine Stadt wie Berlin lässt sich hierbei als Musterbeispiel nennen. Die ehemalige Industrie zog nach dem Bau der Mauer in den Westen und kam größtenteils nicht mehr zurück. Aus diesem Grund sind große Freiflächen innerhalb Berlins gegeben, welche der Kultur nun zur Verfügung stehen.



Die Kultur ist derzeit der Wirtschaftstreiber der Hauptstadt, so Staatssekretär Renner. Es besteht seiner Ansicht nach ein sogenannter „shift in“ zur Kultur. Die Attraktivität bezüglich der Kultur spiegelt sich demnach in dem Wunsch wieder, in Berlin zu leben bzw. zu besuchen. Dies ist kein reines deutsches Phänomen, sondern ein weltweites Ereignis. Eine Folge dieser grundsätzlich positiven Entwicklung sei die „Gentrifizierung“. Die Herausforderung die daraus entsteht, ist die Sicherung kultureller Flächen. Dies soll beispielsweise durch ein Veto-Recht beim städtischen Verkauf von Immobilien gesichert werden.

Berlin werde allmählich wieder zu Weltstadt. Die Herausforderung besteht bei der Internationalisierung. Der kreative Hintergrund spiegelt sich auch in der Integration von Koreanern in Berlin wieder. Hier sei hauptsächlich der Film bzw. die Musik ausschlaggebend. Abschließend verwies Staatssekretär Renner nochmals auf die bevorstehende Veranstaltung „Iphigenia in Exile“ und bekräftigte die Rolle der Kultur, welche die Möglichkeit besitzt eine Nation wieder zu vereinigen.



*Moderiert wurde dieses Panel von Kim Yong-ik, Leiter des „Institute for Democracy and Policies“*

Choi Kyu-hak, Gastprofessor an der HUFs, ehemaliger Exekutivdirektor im Kultusministerium und ehemaliger Leiter des koreanischen Kulturzentrums in London referierte über „Hallyu (Korean Waves) – Die koreanische Kulturwelle in Asien“. „Hallyu“ bezeichnet die weltweit ansteigende Popularität der zeitgenössischen südkoreanischen Pop-Kultur im 21. Jahrhundert. Dieses Phänomen zeigt sich in ganz Asien, greift aber auch nach Indien, in den mittleren Osten, sowie nach Nordafrika und Südamerika über. Durch das Internet und Videoplattformen wie YouTube erreichte die Koreanische Welle auch ein Publikum in Nordamerika und auch in Europa. Beginnend bei populären koreanischen Seifenopern, K-Pop Liedern oder Filmen, lässt sich eine Ausweitung auf eine zunehmende Verbreitung koreanischen Essens, koreanischer Kosmetikprodukte oder auf typisch koreanischen Lifestyle herstellen.

Ziel sollte es sein, dass Europa in Zukunft die Kultur Koreas auf allen Gebieten besser kennenlernt, so Prof. Choi Kyu-hak. Deutsch-Koreanische Theaterprojekte wie „Walls – Iphigenia in Exile“ sind dabei eine optimale Lösung.

Asiatisches bzw. koreanisches Kulturvermögen soll erhalten bleiben. Touristische Angebote aber auch eine regionale Kulturförderung könne hierzu einen Beitrag leisten. Prof. Choi Kyu-hak würdigte insbesondere die Möglichkeit der Social-Media-Kanäle und möchte daraus noch mehr Vorteile für die Verbreitung der koreanischen Kultur ziehen.

## **XV. Deutsch-Koreanisches Forum in Gyeongju – Arbeitsgruppe „Globale Verantwortung“**



In der Sitzung der Arbeitsgruppe 1 gab es vier Vorträge und eine anschließende Diskussion zu Deutschlands und Koreas globaler Verantwortung. Im ersten Vortrag gab der Präsident der Dongguk Universität im Gyeongju, Herr Dae Won Lee, einen Überblick über die Rolle Südkoreas in der Welt. Dabei legte er Wert auf die Tatsache, dass sich Korea von einem Empfänger öffentlichen Direktinvestitionen (ODA) zu einem ODA-Geberland entwickelt habe, was nicht nur Ausdruck der wirtschaftlichen Entwicklung Koreas sei, sondern gleichzeitig auch bedeute, dass das Land eine entsprechend große Verantwortung in der Welt habe, vor allem Entwicklungsländer nachhaltig in ihrer Entwicklung zu unterstützen. Die Ziele Koreas in diesem Zusammenhang fasste er zusammen mit den Bereichen Frieden, Menschenrechte und Nachhaltigkeit. In diesem Zusammenhang nannte er das Engagement Koreas als Mitglied der Vereinten Nationen und die Beteiligung u.a. bei der Entsendung der UN-Friedenstruppen seit 1993. Des Weiteren fanden Koreas Kooperationsprogramme in Asien im Zusammenhang mit Umwelt- und Klimafragen wie u.a. im Kontext des Green Climate Change Erwähnung. Außerdem erläuterte Herr Lee die Unterstützung nordkoreanischer Flüchtlinge bei ihrer Integration in der südkoreanischen Gesellschaft. Insbesondere verwies er auf verschiedene Aktivitäten seiner Universität, die sich u.a. einsetzt, um Studierende aus Vietnam in ihrem Studium an der Dongguk Universität zu fördern und koreanische Studierende nach Kambodscha entsendet.



Stefan Auer, Botschafter der EU in Südkorea, strukturierte seinen Beitrag in drei Abschnitte, wobei er mit einer analytischen Bestandsaufnahme der globalen Ordnung begann, auf die entsprechenden Herausforderungen einging und schließlich sechs Thesen vorstellte, die handlungsleitend auf diese Aufgaben bezogen waren. Zunächst betonte er, dass die gegenwärtige internationale Ordnung im Sinne von internationalen Werten bzw. internationalem Recht immer häufiger von Akteuren in Frage stellt oder verletzt würden. Dabei nannte er u.a. terroristische Organisationen, aber auch fragile Staaten, die teilweise hybride Kriegsführung einsetzen, oder Akteure, die zwar internationales Recht für sich nutzen, jedoch selbst parallele Strukturen installierten, die diesen widersprechen. Als zentrale Herausforderungen der Gegenwart identifizierte Herr Auer Migration, Klimawandel und die wachsenden Mittelschichten in sich industrialisierenden Staaten zunehmend herausbilden und die ähnliche Konsummuster wie in der westlichen Welt annähmen, was zu Herausforderung in Fragen der Umwelt und des Klimas führen würde. Die EU sei herausgefordert durch Migrationsfragen, die teilweise von Populisten missbraucht würden, Tendenzen der Re-Nationalisierung zu verfolgen. Es folgten sechs Thesen, wie man den Herausforderungen begegnen müsse. Erstens, sei die EU Teil der Lösung, nicht des Problems. D.h., wieder nationale Grenzen einzuführen, mache keinen Sinn, es gebe kein Zurück. Zweitens, die EU müsse kooperieren mit Ländern der Welt, die dieselben Werte vertreten. Drittens, Herausforderungen dürften nicht regionalisiert werden, da in einer globalisierten Welt alle von den Herausforderungen betroffen sein. Z.B. sei die nordkoreanische Atomfrage kein Problem nur Nordostasiens. Viertens, es dürfe nicht in einer Nullsummenspiel-Logik gedacht und gehandelt werden, sondern es müssten Kooperationen und Partnerschaften angestrebt und gefördert werden. Fünftens, müsse die EU ein globaler Partner sein und vor allem sei Korea für Kooperationen prädestiniert, da man mit Korea so viele Interessen teile wie mit sonst keinem anderen Land. Während man bereits in zahlreichen Projekten Seite an Seite stehe, wie bei der Bekämpfung des Piraten-Problems, der Afghanistan-Geberkonferenz oder in der allg. Entwicklungspolitik, könne man sich in Zukunft darüber hinaus gemeinsam in Projekten engagieren und austauschen über Fragen des Klimawandels, der Arbeitsplatzbeschaffung, der Menschenrechte und der Nachhaltigkeit. Sechstens, sollte man gemeinsam kämpfen für eine global governance und einen effektiven Multilateralismus, d.h. man müsse dafür sorgen, dass multilaterale Organisationen auch in Zukunft effektiv und

relevant bleiben, um den globalen Herausforderungen mit entsprechender Verantwortung entgegenzutreten zu können.



Frau Heekyung Min, Vizepräsidentin der Unternehmensgruppe CJ, sprach zur Thematik Unternehmerische Gesellschaftsverantwortung (CSR) und dazu, welche Philosophie und welche Aktivitäten ihr Unternehmen dazu verfolgt. Der Vortrag begann mit der Feststellung, dass es in Korea starke Trends von gesellschaftlicher Polarisierung, sinkenden Wachstumsraten und einer alternden Gesellschaft gebe, Herausforderungen, die sich auch in anderen Ländern zunehmen fänden. Die absoluten Zahlen der Ausgaben von koreanischen Großkonglomeraten soziale Projekte seien in den vergangenen zehn Jahren um das Dreifache gestiegen und auch CJ investiere immer stärker in diesem Bereich, um einen Beitrag zur Entwicklung der Gesellschaft zu leisten. Dies sei nicht nur ein Motto, sondern Teil der Philosophie ihres Unternehmens, das sich dabei an den Nachhaltigkeitszielen der UN-Konferenz orientiere und die drei Themen Umwelt, Gesellschaft und Governance zu Eigen gemacht habe. Umgesetzt werde diese Philosophie u.a. durch die zwei CJ-Stiftungen zu Wohlfahrt und Kultur, die vor allem junge, bedürftige Menschen in ihrer Entwicklung unterstützten. Neben dem Senior Parcel Delivery in Korea dienten als Beispiele für internationale Aktivitäten das Anbauprojekt von roten Chilischoten in Vietnam und die Bildungsförderung von Mädchen in Asien, die mit einer engen Zusammenarbeit mit verschiedenen koreanischen und internationalen Organisationen sowie mit Regierungseinrichtungen auf verschiedenen Verwaltungsebenen einhergingen.

Frau Bärbel Höhn, MdB für Bündnis90/Die Grünen, verwies zu Beginn ihres Vortrages auf die Umweltkrise, die sich u.a. im hohen CO<sub>2</sub>-Ausstoß weltweit manifestiere und die Notwendigkeit, diesen Ausstoß radikal zu reduzieren, wenn man die Ziele der Pariser Klimakonferenz umsetzen wolle. Dies hieße 95% weniger CO<sub>2</sub> vor allem in den Bereichen Strom, Verkehr und Wärme. Für die Energiewende müsse ein großer Aufwand betrieben werden, wozu auch eine starke Finanzierung gehört; der Green Climate Fund sei dazu geschaffen worden. In Deutschland habe man es in den vergangenen 15 Jahren bereits erfolgreich geschafft, den Anteil von Atomstrom von 35% auf 14% zu reduzieren und den Anteil von Erneuerbaren von 3% auf 33% zu erhöhen. Dadurch wurden mit 370.000

Arbeitsplätzen mehr Arbeitsplätze geschaffen, als vorher durch Stellenabbau verloren worden waren; auch eine geringere Abhängigkeit von Ressourcenimporten sei neben dem offensichtlichen Vorteil der Abwendung einer Umweltkatastrophe ein wichtiger Aspekt.



In einem dritten Abschnitt ging Frau Höhn auf mögliche Kooperationen zwischen Deutschland und Korea ein. Hier nannte sie den Austausch über Erfolgsmodelle (best practice) wie Gesetzgebung zu Erneuerbaren und zum Klimaschutz sowie zur Anpassung von Klimawandelzielen. Man könne sich gegenseitig zuarbeiten bei Projekten zur Abkehr von Kohlekraftwerken und bei der Umsetzung von Nachhaltigkeitszielen (SDG). Schließlich könne man sich gegenseitig anspornen zu einer proaktiven Haltung des „think global, act local“, die in Zeiten globaler Herausforderungen nötig sei.



In der anschließenden Diskussion gab Frau Barbara Zollmann, der Geschäftsführung der Deutsch-Koreanischen Handelskammer, für Korea zu bedenken, dass die Regierung derzeit immer noch stark auf Atomenergie setze. Frau Höhn verwies ihrerseits darauf, dass ein weiterer wichtiger Grund für den Atomausstieg auch der Zusammenhang zu möglichem Missbrauch von angereichertem Uran aus Atomkraftwerken. Diesen Punkt betonte auch Botschafter Auer, wobei er auf Erkenntnisse einer jüngst durchgeführten Sicherheitskonferenz verwies. Des Weiteren betonte Frau Höhn, dass sich Atomkraftwerke im Vergleich zu Erneuerbaren nicht mehr rechneten, was auf die stark reduzierten Kosten für Erneuerbare zurückzuführen sei; auch der rasante Anstieg von Investitionen in Technologie für Erneuerbare sei ein Zeichen für eine Trendwende in diesem Bereich. Auf die Frage nach dem Erfolgsrezept Deutschlands bei der Energiewende, die vor dem Hintergrund gestellt

worden war, dass in Korea Energiepolitik von der Zentralregierung top-down angeordnet würde, entgegnete Frau Höhn, dass ein wichtiger Aspekt war, dass man die Bürgerinnen und Bürger von Anfang mit einbezog und ihnen so die Möglichkeit gab, von der Wende zu profitieren. Die Wende konnte so große Unterstützung finden. Auf eine weitere Frage, wie sie auf die unverhältnismäßig hohen Kosten der Atomenergie komme, antwortete Frau Höhn, dass man mindestens die immensen Kosten für die sog. Endlagerungen mit einrechnen müsse neben vielen anderen.



Herr Dr. Gi Woong Son, Vizepräsident des Korea Institute for National Unification, stellte den Ansatz des „green detente“ für Asien vor. Die Idee sieht vor, dass man das Vorhaben Koreas, eine nordostasiatische Gemeinschaft in Anlehnung an die EU effektiv beginnen könnte, wenn man sich zunächst gemeinsamen und akuten Problem widmet wie Umwelt und Energie. Darauf könnte man wirtschaftliche Themen folgen lassen und schließlich erst in einem dritten Schritt politische Bereiche einführen. Auch wenn die Atomfrage sehr wichtig sei, müsse man Umweltfragen als fundamental erachten, da es unumstritten sei, dass wenn man sich nicht damit beschäftige, eine Umweltkrise nicht abwendbar sei. Botschafter Auer begrüßte die Idee der „green detente“ als einen vielversprechenden Ansatz, gab jedoch zu bedenken, dass das Thema Energie schwierig sein könnte, da Staaten großen Wert auf Energiesicherheit legten. In Europa habe man diesen Formungsprozess mit politischen Themen begonnen, die durch wirtschaftliche Verflechtungen gelöst werden sollte, die Konstellation in Ostasien jedoch sei so gelagert, dass sich der umgekehrte Ansatz, wie er von Herrn Dr. Son geschildert wurde, anbiete. Die Arbeitsgruppe schloss nach einem letzten Redebeitrag von Herrn Yves-Simon Gloy, Bereichsdirektor des Textilmaschinenbaus am Institut für Textiltechnik der RWTH Aachen, der die Wichtigkeit globaler Kooperation bei gleichzeitigem lokalem Denken im Sinne von Forschung und Entwicklung sowie Umsetzung unterstrich.

## XV. Deutsch-Koreanisches Forum in Gyeongju – Arbeitsgruppe „Die Rolle der Frau in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft“



In der Arbeitsgruppe 2 wurde das für beide Seiten relevante und aktuelle Thema „Die Rolle der Frau in der Politik, Wirtschaft und Gesellschaft“ diskutiert.

Frau Ahn Lee-Whan, Ehrenprofessorin des Korean Institute for Gender Equality Promotion and Education, referierte zunächst über den andel der Rolle der Frau in der koreanischen Gesellschaft in den letzten 20 Jahren. Wichtiger Wendepunkt war die Einführung des Rahmengesetzes für die Entwicklung von Frauen (Framework Act on Women’s Development), das als „Verfassung der Frauenpolitik“ bezeichnet wird. Damit begann die koreanische Gesellschaft das Thema Frauendiskriminierung wahrzunehmen. 1995 lag beispielsweise er Frauenanteil in der Politik bei nur 1 Prozent. Laut diverser Indizes haben sich die Unterschiede zwischen Männern und Frauen zwar verringert, von einer Gleichstellung kann jedoch noch nicht die Rede sein. Dennoch glauben viele, Korea sei bereits eine matriachiale Gesellschaft.



Die Rolle der Frau in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft aus deutscher Perspektive stellte Heike Behrens, Mitglied des Bundestages dar. Treibende Kräfte auf dem Weg zur

Emanzipation von Frauen waren zivilgesellschaftliche und politische Gruppen, ebenso wie Einzelpersonen. Hier nennt sie beispielhaft die Sozialdemokratin Elisabeth Selbert, die den wichtigen Satz „Männer und Frauen sind gleichberechtigt“ ins Grundgesetz diktiert hat. Auch Deutschland ist gleichstellungspolitisch noch nicht angekommen. Es bedarf immer wieder neuer Anstöße. Eine zentrale Rolle nimmt dabei auch die Familienpolitik ein.

Für beide Länder ist die Einführung von Quoten relevant gewesen. In Deutschland ist erst 2014 eine feste Quote von 30 Prozent für die Aufsichtsräte aller börsennotierten Unternehmen eingeführt worden. Damit konnte innerhalb kürzester Zeit der Frauenanteil um vier Prozent erhöht werden. Korea hat ebenfalls Quoten eingeführt. Diese sind weniger verbindlich, haben in den letzten Jahren aber auch zu Verbesserungen geführt. Gleichstellungsbemühungen in Korea sind vor allem politisch bedingt. Die Gesetzesinitiativen sind politisch motiviert, weshalb andere Länder Korea dafür bewundern. In Deutschland gab es hingegen neben den politischen Anstrengungen auch immer eine starke zivilgesellschaftliche Bewegung.



In der Diskussion gab es neben vielen Nachfragen auch die Verwunderung über die „Hasswelle“, die vielen Frauen derzeit in Korea entgegen schwappt. Diese sei nach Einschätzung der Diskutantinnen vor allem auf die derzeitige wirtschaftliche Schwäche, aber auch aufgrund des fehlenden Verständnisses der koreanischen Männer für die Gleichstellungspolitik der Regierung zurück zu führen. Beide Referentinnen schließen damit, dass sie Deutschland und Korea noch auf einem langen Weg hin zu echter Gleichberechtigung sehen.

## XV. Deutsch-Koreanisches Forum in Gyeongju – Arbeitsgruppe Erhaltung und Restaurierung des Kulturerbes nach der Wiedervereinigung



Dr. Volker Deville, Professor an der Universität Bayreuth, beleuchtet das Thema aus theoretischer Perspektive. Seiner Definition zu Folge umfasst Kultur mehr als nur Gebäude. Vielmehr alle menschlichen Errungenschaften, die einen dauerhaften kulturellen Wert für uns Menschen haben: Baudenkmäler, insbesondere Paläste, Burgen, religiöse Gebäude, unabhängig von ihrem Standort, aber auch Dokumente, Bücher, Bergwerke, Bodendenkmäler, Gärten. Darüber hinaus umfasst Kultur immaterielle Kulturgüter. In der Anerkennung dieser immateriellen Kulturgüter, wie Tanz, Rituale, ist, stellt Dr. Deville fest, Korea weiter.

Einen wichtigen Aspekt vor dem Hintergrund einer Staatsteilung, wie sie in Deutschland und in Korea stattfand bzw. noch stattfindet, ist eine Frage wichtig: was wird aus den Werken, die ideologisch begründet sind. Was ist nach einer Wiedervereinigung erhaltenswert. In Deutschland, konstatiert Dr. Deville, gab es nach der Wiedervereinigung eine gute Aufarbeitung.



Grundlage für die Erhaltung und Restaurierung von Kulturgütern ist eine Bestandsaufnahme. Die UNESCO ist eine Organisation, die eine solche Bestandsaufnahme erhebt, indem sie Weltkulturerben listet. Deutschland hat insgesamt 38 Weltkulturerben. 11 davon befinden sich im Osten Deutschlands. Diese wurden allerdings erst nach der Wende aufgenommen. Rückblickend ist zu sagen, dass bei der Wiederherstellung einer Priorisierung bedarf. Das, so Dr. Deville, wird in Korea auch so sein. Für den Erhalt von Denkmälern, bzw. erhaltenswerter Bauten, gibt es in Deutschland Steuerbegünstigung. 110 Millionen wendet Deutschland jährlich dafür auf. Nach der Wiedervereinigung haben wohlhabende Bürger diese Förderung genutzt und im Osten entsprechende Immobilien gekauft. Als symbolträchtiges Symbol, das unter den jeweiligen Systemen unterschiedlichste genutzt wurde, bzw. zu leiden hatte, ist das Stadtschloss: 1442 erbaut und 1950 gesprengt, an dieser Stelle der Palast der Republik erbaut, 14 Jahre in Nutzung, nach der Wiedervereinigung wegen Asbestbelastung geschlossen und 2006 abgerissen, jetzt an der Stelle Wiederherstellung des Stadtschlusses, allerdings genutzt als Museum. Zusammenfassend stellte Dr. Deville nochmal fest: Es ist unerlässlich, die zu erhaltenen Güter aufzulisten, und sich unter Setzung von Prioritäten, sich an die Arbeit zu machen.



Als zweiter Referent stellte Professor Choi Kwang-shik Kooperationen zwischen Süd- und Nordkorea auf diesem Gebiet vor. Diesem stellte er aber die Frage voran: „Was können wir jetzt schon vor der Wiedervereinigung tun?“ Wie sein Vorredner stellt er fest, dass Daten sehr wichtig sind. Ein entsprechender Aufbau der Datenbank sei sehr wichtig, es gebe noch sehr viel zu tun. Im Gegensatz zur Politik oder Wirtschaft ist der Austausch mit Nordkorea im kulturellen Bereich gut. Kultur ist unabhängig. Mehr noch, es zeigt sich, dass beide Teile Koreas sogar gleiche Positionen haben. Als Beispiel führte Professor Choi Kwang-shik die Schulbuchdiskussion auf. In Korea gibt es insg. 10 registrierte Weltkulturerbstätten, davon befinden sich zwei im Norden.

Als Beispiele für Kooperation führte Professor Choi Kwang-shik an:

2002 fand ein erster wissenschaftlicher Austausch zwischen Nord und Südkorea statt. Thema war Tangun (myth. Gründer Koreas).

Kooperation: geraubte kor. Kunst in Japan.



Weltkulturerbe Kaesöng, wo derzeit Ausgrabungen stattfinden. Nordkorea könnte aus den Fehlern Südkoreas lernen. Früher hatte man viele Bereiche dem selbstgesetzten Diktat des ökonomischen Aufschwungs untergeordnet. So hatte man bei Neubauten eventuelle historische Stätten ignoriert. So ging manch wichtiges historisches Erbe verloren. S-Korea kann N-Korea helfen, nicht die gleichen Fehler zu begehen. Es ist unerlässlich belastbare Daten zu sammeln, bevor weitere Arbeiten vorgenommen werden, um so das Erbe zu bewahren.

Kooperation: Ausgrabung der Koryo Gräber und Ausgrabung des Anapalastes aus der Kogyuro Zeit. In diesem Fall konnten die südkoreanischen Wissenschaftler den nordkoreanischen Kollegen helfen. Erstere wollten die Koryo Gräber als Weltkulturerbe gelistet wissen. Alleine hatten sie dieses Ziel nicht erreicht und baten deshalb Südkorea um Hilfe. 2007 fanden gemeinsam Ausgrabungen in Manae statt. Dies war auch als deutliche Geste in Richtung UNESCO gedacht. 10 Jahre lang gemeinsame Arbeit und gemeinsame Ausstellungen. Der wichtigste Fund den das Archäologen-Team : Metallletter. Eine kleine Sensation. Bislang wurde der Beweis für die koreanische Urhebererschaft des Buchdrucks anhand von gedruckten Produkten geführt. Jetzt zum ersten Mal wurden Metalllettern ausgegraben und können damit eindeutig der Koryo-Aera zugeordnet werden. Als „lessons learned“ führte Professor Choi Kwang-shik folgende Punkte auf: ein gemeinsames koreanisch-koreanisches Gremium gründen, unabhängig von der politischen Situation.



In der weiteren Folge des Vortrags zeigte Professor Choi Kwang-shik zahlreiche Fotos, die seine Ausführungen an konkreten Beispielen verdeutlichten u.a.:

- Choson Military Museum, mit der Kim Il Sung Statue. Das Bauwerk und die Skulptur stehen auf dem Grund eines antiken königlichen Palastes. Die Frage ist: was geschieht nach einer Wiedervereinigung?
- Grenzstein aus der Choson Zeit zu China hin. Die Nordkoreaner hatten diesen Stein entfernt, um China nicht zu brüskieren. Nachdem die südkoreanische Delegation unter Prof. Choi den Wunsch geäußert hat, diesen Ort zu besuchen, wurde eine Kopie des Grenzsteines an der ursprünglichen Stelle wieder hingelegt.

Sollte es zu einer Wiedervereinigung kommen, wären nach Ansicht des Referenten folgende Probleme zu bewältigen:

Annäherung bzw. Harmonisierung der Gesetzgebung beider Länder

Errichtung gemeinsamer Behörden, unabhängig von der Politik

Priorisierung der vorzunehmenden Wiederherstellungsprojekte

Rückführung von Kulturgütern in die jeweiligen ursprünglichen Kontexte

Und als Spezifikum: Was tun mit den ideologisch begründeten Monumenten? Die Frage, die sich daraus für die koreanischen Diskutanten stellte war:

Wie ging Deutschland mit dieser Erscheinung um? Mit Erstaunen wurde z.B. von einem koreanischen Teilnehmer festgestellt, dass in Berlin noch immer ein Denkmal zu Ehren von Marx und Engels zu sehen sei.

## Tagung des V. Deutsch-Koreanischen Juniorforums in Gyeongju



Parallel zum XV. Koreanisch-Deutschen Forum findet bereits zum fünften Mal das Deutsch-Koreanische Juniorforum statt. Im Anschluss an das XI. Deutsch-Koreanische Forum im Landkreis Goseong im Jahr 2012 fand erstmals in Seoul ein „Juniorforum“ statt, für das sich die Ewha Frauenuniversität maßgeblich engagiert hat. Im vergangenen Jahr tagte das Deutsch-Koreanische Juniorforum unter der organisatorischen Federführung des von Frau Prof. Dr. Eun-Jeung Lee geleiteten Instituts für Koreastudien der Freien Universität Berlin beim XIV. Deutsch-Koreanischen Forum in Rostock bereits zum zweiten Mal in Deutschland. Mit dem Juniorforum wird jungen Menschen die Möglichkeit gegeben, ihre Anregungen und Ideen in die Zusammenarbeit zwischen unseren beiden Ländern einfließen zu lassen.



Insgesamt 6 junge Studenten aus Deutschland konnten mit finanzieller Unterstützung des Auswärtigen Amtes nach Gyeongju gekommen, um am diesjährigen V. Deutsch-Koreanischen Juniorforum teilzunehmen. Gastgeber des diesjährigen Juniorforums ist die Dongguk Universität in Gyeongju unter der organisatorischen Federführung der Ewha Frauenuniversität. Auf deutscher Seite waren Frau Prof. Dr. Eun-Jeung Lee und Jun.-Prof. Dr. Hannes Mosler vom Institut für Koreastudien der Freien Universität Berlin an der Organisation beteiligt. Der offizielle Teil begann Mittwochmorgen. Das V. Deutsch-Koreanische Juniorforum befasste sich mit den Themen „Ökologische Bedrohungen“, „Katastrophen und Terror“, „Migration und Flüchtlinge“ sowie „Soziale Unsicherheit, Zukunft der Arbeitswelt, soziale Sicherungssysteme“. Prof. Thomas Kalinowski (Ewha GSIS) und Frau Kim Byung-Kwon, Leiterin des Amtes für internationale Angelegenheiten an der Dongguk Universität eröffneten das V. Junior-Forum und leiteten die Gruppendiskussion ein.

Die beiden Ko-Vorsitzenden des Deutsch-Koreanischen Forums, Kim Sun-Uk, ehemalige Präsidentin der Ewha Frauenuniversität und Hartmut Koschyk MdB, Vorsitzender der Deutsch-Koreanischen Parlamentariergruppe des Deutschen Bundestages, besuchten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Deutsch-Koreanischen Juniorforums. Ziel des Juniorforums sei es, Empfehlungen an die Politik zu formulieren, erklärte Hartmut Koschyk. Diese werden dem „Senior“-Forum vorgestellt und anschließend den beiden Regierungschefinnen von Korea und Deutschland überreicht.



Begeistert zeigten sich die beiden Ko-Vorsitzenden von der Leidenschaft und dem Esprit, mit dem die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des V. Deutsch-Koreanischen Juniorforums diskutierten. Am Abend des 1. Tagungstages kam es zu einer ersten Begegnung mit allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern des XV. Deutsch-Koreanischen „Senior-Forums“. Bei einem gemeinsamen Abendessen auf Einladung der „BMW Group“ im Garten des Hilton Hotels konnten die Ergebnisse der ersten Beratungen ausgetauscht werden.

## XV. Deutsch-Koreanisches Forum erarbeitet Empfehlungen an Staats- und Regierungschefs beider Länder



Im Hwangnyongwon Tower in Gyeongju fand die Abschlusstagung des diesjährigen XV. Deutsch-Koreanischen Forums statt, wo auf der Grundlage der stattgefundenen Diskussionen die traditionellen Empfehlungen an die Staats- und Regierungschefs beider Länder erarbeitet wurden.



Die beiden Ko-Vorsitzenden Kim Sun-Uk und Hartmut Koschyk MdB zogen eine positive Bilanz des XV. Deutsch-Koreanischen Forums in Gyeongju. Gemeinsam dankten sie allen Mitwirkenden – vor und hinter den Kulissen – und zeigten sich überzeugt, dass die Empfehlungen des XV. Deutsch-Koreanischen Forums großen Anklang finden werden. Auch die koreanischen Medien zeigten erneut großes Interesse an der Tagung des Deutsch-Koreanischen Forums.



Nachdem die Beratungen zur finalen Formulierung der Empfehlungen beendet waren, stellten die beiden Studentinnen Daniela Schuler von der Universität Duisburg und Kim Do-yon von der Ewha Frauenuniversität, stellvertretend für die anwesenden Teilnehmer des V. Deutsch-Koreanischen Juniorforums, die Politikempfehlungen des Juniorforums vor, die ebenfalls an die Staats- und Regierungschefs beider Länder übersandt werden.



Der deutsche Botschafter in der Republik Korea, Stephan Auer und der koreanische Botschafter in Deutschland, Lee Kyeon-soo, hoben in ihren Schlussworten nochmals die herausragende Bedeutung hervor, die dem Deutsch-Koreanischen Forum bei der Fortentwicklung der deutsch-koreanischen Beziehungen zukomme. Beide dankten allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern für deren aktive Mitwirkung und rege Teilnahme an den Diskussionen, die erneut in Empfehlungen an die Staats- und Regierungschefs beider Länder mündeten, von denen bedeutende Impulse für die bilateralen Beziehungen ausgehen.



Ganz besonders dankten Botschafter Stephan Auer und Botschafter Lee Keyon-soo, dass auch in diesem Jahr neben dem Deutsch-Koreanischen Forum erneut auch ein Juniorforum tagte. Dies sei ein sichtbares Zeichen dafür, dass die Freundschaft zwischen beiden Ländern auch in die nächste Generation getragen werde.



Im Anschluss an die abschließende Sitzung im Hwangnyongwon Tower fand im Bankettsaal des Hilton Hotel Kunstmuseums ein Empfang der Deutschen Botschaft für die Teilnehmer am Deutsch-Koreanischen Forum und am Juniorforum statt. In diesem Rahmen danke Botschafter Auer u.a. nochmals herzlich den beiden Ko-Vorsitzenden Prof. Kim Sun-uk und Bundesbeauftragten Hartmut Koschyk MdB für deren herausragenden Einsatz für das Deutsch-Koreanische Forum.



*Der koreanische Botschafter in Deutschland, Lee Kyeon-soo, die beiden Ko-Vorsitzenden Prof. Kim Sunn-Uk und Hartmut Koschyk MdB, der deutsche Botschafter in der Republik Korea, Stephan Auer und Prof. Kisuk Choe*

## Teilnehmer des 15. Deutsch-Koreanischen Forums besuchen „Deutsches Dorf“ Dogil Maeul auf der Insel Namhaedo / Mittagessen im „Restaurant Bayreuth“

Zum Abschluss des 15. Deutsch-Koreanischen Forums in Gyeongju in der Republik Korea, das vom 12. bis 14. Oktober tagte, und dessen deutscher Ko-Vorsitzender Bundesbeauftragter Hartmut Koschyk MdB ist, besuchten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Forums neben dem deutsch-koreanischen Theaterprojekt „WALLS — IPHIGENIA IN EXILE“ im Asia Culture Center in Gwangju auch das „Deutsche Dorf“ Dogil Maeul auf der Insel Namhaedo in der Provinz Gyeongsangnam-do.



Die Entstehung des Ortes geht zurück auf eine Initiative des ehemaligen Bürgermeisters und Landrates von Namhae-gun und heutigem Mitglied der Koreanischen Nationalversammlung, Du-Kwan Kim, im Jahr 2000. Bei einem Besuch Kims 1997 in Deutschland, im Kreis Nordfriesland, wurde er mit Wünschen ehemaliger koreanischer Krankenschwestern und Bergarbeiter in Deutschland konfrontiert, im Rentenalter eventuell in ihre Heimat zurückkehren zu wollen. Da Namhae-gun seit 1965 ständig Einwohner durch Abwanderung in die Industrieregionen Koreas verlor, griff Kim die Wünsche auf und entwickelte die Idee, eine deutsche Siedlung im Landkreis zu errichten, einerseits als Dank an diejenigen, die in den 60er Jahren Korea verließen, um in Deutschland arbeiten zu können und mit dem Geld, das sie nach Hause schickten, ihre Familien unterstützten, andererseits aber auch, um gleichzeitig eine Attraktion für Touristen zu schaffen.

Der Architekt und heutige Honorarprofessor an der Korea National University, Herr Dong-Yang Chung, der in die damaligen Planungen des Dorfes eingebunden war, berichtete über die Entstehungsgeschichte

Im Jahr 2000 erwarb der Landkreis knapp 100.000 m<sup>2</sup> Land, unterteilte es in 64 Bauplätze von rund 500 m<sup>2</sup> Größe, legte die Infrastruktur an und machte zur Bedingung, dass die Häuser und die Dorfanlage möglichst „deutsch“ aussehen sollten. Der Architekt und heutige Honorarprofessor an der Korea National University, Herr Dong-Yang Chung, der in die

damaligen Planungen des Dorfes eingebunden war, berichtete über die Entstehungsgeschichte. Weiß getünchte zweistöckige Häuser mit roten Walm- oder Satteldächern sollten es sein, wobei die Dächer zwischen 30 und 35 Grad Neigung aufweisen sollten. Gärten mit Rasenflächen, niedrige Umzäunung und Außenbeleuchtung des Hauses waren weitere Bedingungen. Bis Ende 2009 waren bereits 29 der in der ersten Bauphase geplanten 40 Häuser gebaut. Im Juli 2012 zählte das Dorf 39 deutsch aussehende Häuser.

Der „Gründungsvater“ des deutschen Dorfes, der ehemalige Landrat von Namhae-gun und somit Bürgermeister von Dogil Maeul, das heutige Mitglied der Koreanischen Nationalversammlung, Kim Du-Kwan, sowie der jetzige Bürgermeister und Landrat Park Young Il begrüßten die Teilnehmer des Deutsch-Koreanischen Forums herzlich im „Restaurant Bayreuth“, das von Herrn Joeon Min-soo und seiner Ehefrau Park Jeong-de betrieben wird. Ko-Vorsitzender Koschyk und die weiteren Gäste waren begeistert vom Geschmack der Speisen, darunter Bratwürste, Schnitzel und Haxen, die einen glauben haben lassen, wirklich in einer Gaststätte in Deutschland zu sein.



Das „Restaurant Bayreuth“ wird von Herrn Joeon Min-soo und seiner Ehefrau Park Jeong-de betrieben

Ko-Vorsitzender Koschyk erklärte, dass es für ihn als Bundestagsabgeordneter für den Wahlkreis Bayreuth-Forchheim eine ganz besondere Freude sei, dass es im „Deutsches Dorf“ Dogil Maeul in Südkorea eine Gaststätte „Bayreuth“ gebe und er gleich am Eingang des Deutschen Dorfes „Maisel’s Weisse“ der Brauerei Maisel aus Bayreuth gefunden hatte. Es wäre ihm eine ganz besondere Freude, wenn Landrat Park Young Il und Abgeordneter Kim Du-Kwan im kommenden Jahr die Stadt Bayreuth besuchen und eine Musikgruppe aus der Region Bayreuth beim Oktoberfest 2017 im Deutschen Dorf Dogil Maeul auftreten würde.

Koschyk würdigte in seinem Grußwort u.a. auch die großartige Leistung all der koreanischen Bergarbeiter und Krankenschwestern, die ab den 60er Jahren nach Deutschland kamen und nachhaltig zum positiven Deutschlandbild in Korea beigetragen haben. Sie waren ein bedeutender Baustein für die gute Fortentwicklung der deutsch-koreanische Beziehungen und ihr Einsatz werde unvergessen bleiben.

Im „Deutschen Dorf“ gibt es ein eindrucksvolles Museum über das Wirken koreanischer Krankenschwestern und Bergarbeiter in Deutschland, das die Teilnehmer des Deutsch-Koreanischen Forums gemeinsam besuchten.

Die Museumsleiterin Sook-ja suk führte die Besucher durch die Ausstellungsräume und verwies auf teilweise sehr persönliche Ausstellungsstücke, von Bewohnern des Dorfes, die aus Deutschland zurückgekehrt waren. So auch das Hochzeitsfoto von Herrn Ludwig Strauß-Kim und seiner Frau Wosa Kim, die in Deutschland als Krankenschwester arbeitet. Der heute 90jährige Herr Strauß-Kim war 27 Jahre lang Vorsitzender des Deutsch-Koreanischen Freundschaftskreises in Mainz bevor er im Jahr 2003 mit seiner Ehefrau Wonsa Kim in das „Deutsche Dorf“ Dogil Maeul kam.



Von Beginn an war das „Deutsches Dorf“ Dogil Maeul auf der Insel Namhaedo eine Attraktion in Korea und ist es noch heute. Vor allem an Wochenenden kommen Touristen aus den nördlicheren Landesteilen und bestaunen das Dorf. Insbesondere an einem Wochenende im Jahr kommen Tausende von Touristen in das Dorf geströmt, dann nämlich, wenn im Oktober das Oktoberfest mit viel Bier und Würstchen gefeiert wird.



## **Teilnehmer des 15. Deutsch-Koreanischen Forums besuchen deutsch-koreanisches Theaterprojekt „WALLS — IPHIGENIA IN EXILE“ im Asia Culture Center in Gwangju / Berlin-Premiere am 23. Oktober im Deutschen Theater**

Neben politischen und wirtschaftlichen Themen war ein Schwerpunkt des diesjährigen 15. Deutsch-Koreanische Forum, das vom 12. bis 14. Oktober 2017 in Gyeongju tagte und dessen deutscher Ko-Vorsitzender Bundesbeauftragter Koschyk ist, die Fortentwicklung der kulturellen Beziehungen zwischen beiden Ländern. Aus diesem Grund nahm auch der Staatssekretär für kulturelle Angelegenheiten in Berlin, Tim Renner, am diesjährigen Forum teil, der über die Rolle Berlins als Kulturzentrum referierte. Es wurden Möglichkeiten einer vertieften kulturellen Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern ausgiebig diskutiert, die in den erarbeiteten Empfehlungen an die Staats- und Regierungschefs beider Länder ihren Niederschlag fanden.



Ein leuchtendes Beispiel für eine nachhaltige kulturelle Zusammenarbeit ist das bedeutsame deutsch-koreanische Theaterprojekt „WALLS — IPHIGENIA IN EXILE“, das auf eine Initiative der Chefdramaturgin und stellv. Intendantin des Deutschen Theaters Berlin, Frau Sonja Anders und dem Dramaturgen Ulrich Beck zurückgeht. Vier koreanische und ein deutscher Regisseur inszenieren je einen Akt von „Iphigenie auf Tauris“ von Johann Wolfgang Goethe: Kon Yi, Jungung Yang, ZinA Choi, Kyungsung Lee und Tilmann Köhler. Die in ihren jeweiligen Ländern erfolgreichen Künstler haben Erfahrung mit klassischen Stoffen, Stückentwicklungen, Performances und internationalen Zusammenarbeiten. Es wird bilingual gespielt von einem koreanisch-deutschen Ensemble und einer Puppenspielerin. Das übergreifende Thema, das anhand von Goethes Stück untersucht wird, sind Grenzen – historische und gegenwärtige, reale und irreal, verordnete und selbstgewählte.

Am 14. Oktober 2016 fand die Premiere im Asia Culture Center in Gwangju statt, an der auch Staatssekretär Renner teilnahm. Die Teilnehmer des 15. Deutsch-Koreanischen Forums besuchen die Theateraufführung, die u.a. von der Kulturstiftung des Bundes und dem Goethe-Institut Seoul gefördert wird, am darauffolgenden Tag, nach Abschluss der Sitzungen des Deutsch-Koreanischen Forums.

Die Institutsleiterin des Goethe Instituts Korea und Leiterin der Region Ostasien, Dr. Marla Stukenberg, begrüßte die Teilnehmer am zurückliegenden Deutsch-Koreanischen Forum und

berichtete über die Entstehungsgeschichte dieser deutsch-koreanischen Koproduktion, die man gerne seitens des Goethe Instituts unterstützt habe.

Als vor drei Jahren das Goethe-Institut Korea einen Austausch zwischen koreanischen und deutschen Theatermachern anregte, war diese Begegnung ergebnisoffen angelegt und die beiden Gruppen, bestehend aus Regisseuren, Dramaturgen, Autoren, Schauspielern und Bühnenbildnern lediglich zu einem theoretischen Diskurs aufgefordert. Als Thema stellten sich neben landesspezifischen Ausprägungen, Ästhetiken und Inhalten von Theater in Seoul und Berlin die dringenden Fragen nach der Trennung beider Länder, nach Wiedervereinigung und der Mauer als Manifestation einer historischen Krise. Es ging aber auch um gesellschaftliche Besonderheiten beider Gesellschaften, um das neoliberale Menschenbild, die Technologisierung und um Werte und Kritik an Politik und Ökonomie. Gemeinsamkeiten fanden genauso Beachtung wie Unterschiedlichkeiten und es entstand in den drei Jahren das dringende Bedürfnis, aus der Theorie in die Praxis zu wechseln, die gemachten Erfahrungen zu nutzen und einen gemeinsamen Theaterabend zu gestalten.



So wie die Koreanische Ko-Vorsitzende Prof. Kim Sun-Uk dankte auch Ko-Vorsitzender Koschyk in seinem Grußwort den anwesenden Regisseuren, Künstlern und allen Unterstützern dieser „herausragenden deutsch-koreanischen Ko-Produktion, die ein leuchtendes Beispiel für eine nachhaltige kulturelle Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern darstellt“. Er sei tief bewegt von der künstlerischen Darbietung und überzeugt, dass die kommenden Theateraufführungen in Berlin, so wie in Korea, auf ein großes Interesse in der Öffentlichkeit stoßen werde. So wurde u.a. bereits im Deutschlandradio über das deutsch-koreanische Theaterprojekt „WALLS — IPHIGENIA IN EXILE“ berichtet.

Vom 22. Oktober bis 13. November war das Theaterstück an sieben Abenden im Deutschen Theater/Kammerspiele zu sehen.